

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 16. Februar.

J u l a n d.

Berlin den 12. Februar. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Kriminal-Richter und Hausvoigt, Kriminal-Rath Dambach hieselbst, unter Weibehaltung der Stelle als Hausvoigt, zugleich zum Direktor des Inquisitorials des Kammergerichts zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Karl Christoph Seyert ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Breschen, mit Anweisung seines Wohnortes dasselbst, bestellt worden.

A u s l a n d.

Frankreich.

In der Sitzung des Pairshofes vom 3. und 4. fand das Zeugen-Verhör in dem Prozesse Fieschi's statt. Die Aussagen waren größtentheils unerheblich; die des Herrn Advocate war sehr zu Gunsten Fieschi's. In der Sitzung vom 5. und 6. Februar wurde das Zeugen-Verhör fortgesetzt. Als der junge Voireau auf einen durch Zeugen konstatarirten Widerspruch in seinen Aussagen aufmerksam gemacht wurde, ermahnte ihn der Präsident auf eine väterliche, höchst eindringliche Weise, die Wahrheit zu gestehen, worauf derselbe in außerordentlicher Aufregung und mit von Thränen und Schluchzen ersickter Stimme sagte: Herr Präsident, Sie haben mich schon mehrmals über diesen Punkt befragt, und ich habe aus Mitleiden für die Lage eines unglücklichen Familienvaters (Pepin) stets geschwie-

gen. Ich habe 6 Monate lang einen harten Kampf mit mir selbst bestanden; ich gebe endlich dem Flehen, den Thränen meiner Mutter, und meiner ganzen Familie nach." (Unbaltende Bewegung in der ganzen Versammlung.) Nach Entfernung der Mits- Angeklagten und nach abermaliger Ermahnung des Präsidenten, that er folgendes, den Pepin aufs äußerste kompromittirende Geständniß: „Am 26. Juli besuchte ich des Morgens um 8 Uhr einen meiner Freunde, einen jungen Mann, mit dem ich mehrere Tage zuvor eine Lust-Partie gemacht hatte. Auf dem Wege dorthin begegnete mir Fieschi, der mir sagte, wenn ich nichts Eiliges zu thun hätte, so möchte ich doch mit ihm kommen. Ich begleitete ihn zu einem Schlosser, wo er eine viereckige Eisenstange kaufte. Auf dem Rückwege fragte ich ihn, was er mit dieser Stange machen wolle? Er antwortete mir, daß er sie zu einem Fenster gebrauche. Dann bat er mich, ihm einen Bohrer zu leihen, um das Eisen zu durchbohren. Ich schwöre, daß Fieschi mir nie mitgetheilt hat, zu welchem Zwecke eigentlich der Bohrer dienen sollte. Ich brachte ihm denselben in seine Wohnung, und erhielt ihn noch im Laufe des Tages wieder. Am Abend desselben Tages wollte ich auf einen Ball in Menilmontant gehen, trat aber vorher in den Laden des Herrn Pepin ein und ließ mir ein Glas Liqueur geben. Herr Pepin, der gerade mit einigen Damen von einer Spazierfahrt zurückkehrte, lud mich ein, in sein Kabinet einzutreten. Dort fragte er mich, ob ich Fieschi lange nicht gesehen hätte? Ich sagte ihm, daß ich am Morgen mit ihm bei einem Schlosser gewesen wäre, wo er eine Eisenstange gekauft habe, und daß ich ihm einen Bohrer geliehen hätte, mit dem er das Eisen durchbohren wolle. Herr Pepin sprach

barauf von gleichgültigen Dingen und kam endlich auf die Revue, die der König am 28. abhalten würde. „Es könnte leicht kommen“, sagte er, „daß es Lärm gäbe.“ Ich erwiderte ihm, daß ich nichts davon wüßte. Er bat mich darauf, am Nachmittag des folgenden Tages mit ihm am Kanal zusammenzutreffen, er habe dem Fieschi versprochen, mit ihm einen Spazierritt auf dem Boulevard St. Martin zu machen, da er sich aber unwohl befinde, so würde er mich bitten, an seiner Stelle hinzureiten. Ich bemerkte ihm, daß ich nicht reiten und daher leicht vom Pferde fallen könne. „Woblan“, entgegnete er, „so sagen Sie nur Fieschi, daß ich oder Sie auf dem Boulevard spazieren reiten würden.“ (Die Stimme des Angeklagten, die fortwährend zitternd und bewegt gewesen war, wurde hier so schwach, daß man kaum noch etwas vernahmen konnte. Er hielt inne, als ob er ausruhen, oder seine Gedanken sammeln wolle.) — Der Präsident: „Habt Ihr in Folge dieser Unterredung nicht irgend einen Schritt gethan; wenigstens habt Ihr doch am 27. Abends dem Fieschi etwas erzählt?“ Antw. „Ich sagte dem Fieschi, daß ich auf dem Boulevard spazieren geritten wäre, weil mich Pepin darum ersucht gehabt; aber ich bin nicht wirklich geritten.“ — Fr. „Pepin muß Euch doch gesagt haben, um was es sich handelte.“ Antw. „Er hat mir nichts weiter gesagt, als was ich so eben wiederholt habe. Es schien ihm sogar leid zu thun, daß er sich mit mir auf das Gespräch eingelassen hatte, und er hatte es wahrscheinlich nur gethan, weil er glaubte, daß ich schon durch Fieschi von Allem unterrichtet wäre.“ — Fr. „Bleibt Ihr dabei, daß Fieschi Euch nichts von seinen Plänen mitgetheilt hat?“ Antw. „Ich bleibe dabei, weil es die reine Wahrheit ist.“ — Fr. „Hat Euch Pepin gesagt, was er zu thun gedächte?“ Antw. „Er sagte mir, daß er nach der Vorstadt St. Jacques gehen wolle, weil dort 40 Personen in einem Hause versammelt wären.“ (Allgemeine Bewegung.) — Fr. „Was war der Zweck dieser Versammlung?“ Antw. „Er sagte mir, daß es 40 Personen wären, die auf den König schießen wollten, und die einen entlassenen Sträfling an ihrer Spitze hätten.“ — Nachdem die sämmtlichen Angeklagten wieder vorgeführt waren, wurden ihnen die Aussagen Boireau's vorgelesen. Pepin wurde über die einzelnen Umstände der Boireauschen Aussage nun befragt. Er beharrte aber bei seinem Systeme, leugnete Alles bestimmt und entschieden ab, und erklärte die ganze Erzählung Boireau's für eine Erfindung. Der Präsident zu Fieschi: „Bleibt Ihr dabei, daß Ihr dem Boireau nichts von dem Attentat gesagt habt?“ Fieschi: „Boireau hat meine Maschine nicht gesehen, er hat überhaupt nichts Näheres von dem Attentate erfahren; aber er hat gewußt, daß etwas vorgehen würde.“ — Präsident: „Davon habt Ihr bis jetzt

nichts gesagt.“ Fieschi: „Ja, Boireau wußte etwas. Ich wollte Boireau retten, er that mir leid. Das Gerücht wird mir das vielleicht übel auslegen. Er hat mir gesagt, daß er zu Pferde bei meiner Wohnung vorübergeritten wäre; wahrscheinlich war dies eine Lüge. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich Boireau für einen Schwärzer, für ein Kind hielt. Er erfubr nichts von mir, bis am Abend des 27. Juli. Als er mir sagte, daß er an Pepin's Stelle zu Pferde gestiegen sei, glaubte ich, daß er eingeweicht sei, und bestätigte ihm einen Theil seiner Vermuthungen.“

Paris den 6. Febr. Sämmtliche Minister haben ihre Entlassung eingereicht, nachdem die gestrige Debatte in der Deputirten-Kammer ganz unerwartet einen andern Ausgang genommen, als man solches nach dem Vortrage des Herrn Humann über die Renten-Reduction annehmen durfte. Hr. Humann sagte am Schlusse seiner Rede: „Es handelt sich in diesem Augenblicke bloß um die Erwägung einer Proposition; eine gründliche Erörterung der Maßregel selbst ist noch nicht an der Zeit. Im Uebrigen hat diese Debatte ihre Früchte getragen; Jedermann erkennt die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit an, den Zinsfuß der Rente herabzusetzen. Die Frage an sich ist also siegreich gelöst worden, und ich vertraue nummehr der hohen Einsicht der Regierung, daß sie uns in der nächsten Session eine Maßregel vorschlagen werde, die das allgemeine Beste so dringend erheischt. Dies war das alleinige Resultat, nach welchem ich strebte; erlaube ich es, so bin ich vollkommen zufriedengestellt. Hiernach glaube ich aber auch, daß es nicht nothwendig sey, noch in dieser Session den Vorschlag des Herrn Odain in Erwägung zu ziehen.“ — Nach dieser Erklärung hätte man glauben sollen, daß die Majorität der Versammlung in demselben Sinne stimmen, und sich mit der beabsichtigten Maßregel bis zum nächsten Jahre gebulden würde; aber keinesweges. Zunächst bestieg Hr. Berryer die Rednerbühne, um seine Verwunderung über die letzten Worte des Herrn Humann zu äußern. Er giebt zu verstehen, daß die Minister es nicht ehrlich meinten, wenn sie eine bloße Vertagung der Renten-Reduction verlangten. Der Redner fordert demnach die Minister auf, die Gründe ihrer Trennung von Herrn Humann, in dessen letzten Worten er bloß eine Höflichkeits-Bezeugung für seine ehemaligen Kollegen erblickt, offen und unumwunden darzulegen. — Der Handels-Minister antwortete auf diese Herausforderung und sagte zum Schluß; „Wir wiederholen es, daß wir die Maßregel in diesem Jahre für unausführbar halten; ich trage sonach im Namen der Regierung auf die Vertagung derselben an.“ — Herr Souzet folgte dem Handels-Minister auf der Rednerbühne, und äußerte sich im entgegengesetzten Sinne. — Zur Ver-

Kämpfung des Herrn Sauzet trat noch der Minister des öffentlichen Unterrichts auf, und wiederholte im Wesentlichen, was seine Kollegen schon vorher gesagt hatten. Darauf wurde von allen Seiten der Schluß der Debatte verlangt und ausgesprochen. Als der Präsident über die Frage, ob die Proposition in Erwägung zu ziehen sey, abstimmen lassen wollte, verlangte Herr Felix Bodin noch eine motivirte Vertagung. Es konnte indessen reglementsmäßig hierauf keine Rücksicht genommen werden; dagegen entschied sich die Majorität der Kammer dafür, daß zunächst über die Vertagung abgestimmt werde. Letzteres geschah mittelst RUGELWOHL und unter einer ungemeinen Aufregung der ganzen Versammlung. Der Namens-Aufruf ergab 386 anwesende Deputirte; absolute Majorität 194. In der einen Urne fanden sich 192 weiße, in der andern 194 schwarze Kugeln, so daß die Vertagung gerade nur mit der absoluten Majorität einer einzigen Stimme verworfen worden ist. Dieses Resultat erregte eine große Verwunderung im ganzen Saale. — Heute sollte nun über die zweite Frage abgestimmt werden, ob die Gouvische Proposition in Erwägung zu ziehen sey. Mittlerweile aber hat das ganze Ministerium abgedankt. Man liest hierüber im heutigen Blatte des Moniteur Folgendes: „Unmittelbar nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer begaben sich sämtliche Minister nach den Tuilerieen und reichten dem Könige ihre Entlassung ein.“ Noch an demselben Abend wurden die Herren Dupin, Decazes, v. Montalivet und Humann zu dem Könige gerufen.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer befanden sich noch sämtliche Minister auf ihren Plätzen, und eine große Menge von Deputirten des Centrums umgaben sie. Die Versammlung war überhaupt sehr zahlreich und ungemein bewegt. Der Präsident erinnerte daran, daß, nachdem Tags zuvor die Vertagung der Gouvischen Proposition verworfen worden, noch über die Frage, ob dieselbe in Erwägung zu ziehen sey, abgestimmt werden müsse. Die Proposition des Herrn Gouvis wurde darauf vermittelst einer Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben mit einer ungewissen Majorität in Erwägung gezogen. An der heutigen Börse ist in Folge der Abstimmung über die Gouvische Proposition die Spec. Rente um beinahe $1\frac{1}{2}$ pCt. zurückgegangen.

Mit dem 1. April werden hier zwei neue politische Zeitungen erscheinen. Die erste, unter dem Titel: „Progrès industriel, wird von dem Herrn Cauchois-Lemoire im Sinne der Opposition redigirt werden. Die zweite, la Monarchie représentative, kündigt sich als das Organ der sogenannten socialen Partei an und nennt als Mitarbeiter die Herren Sauzet, Janvier und Lamartine.

Belgien.

Brüssel den 6. Febr. In Gent haben die Wiffen einen Kaufmann wegen fraudulösen Bankrotts zu 10jähriger Zwangsarbeit und Pranger verurtheilt.

Es ist hier ein kaiserl. österreichischer Polizeikommissar angekommen, um einen gewissen Epstein abzuholen, welcher viele österreich. Staatsobligationen verfertigt und in den Verkehr gebracht hat.

Gestern Nachmittag ließ Herr Marschall seinen beweglichen Eisenbahn-Schubkarren zirkuliren. Derselbe war mit großen Steinen, 750 Pfd. an Gewicht, beladen. Ein Mann brachte ihn vor das Thor von Namur und in die Stadt zurück. Man bewunderte die Leichtigkeit, Schnelligkeit und Einfachheit dieses Geräthes. Man denke sich ein Geleise von Eisen, das sich unter dem Rade dreht und herabschlägt. Die Löcher oder Vorsprünge des Bodens machen nicht einmal die Bewegung langsamer. Wir fügen hinzu, daß eine so nützliche Erfindung bei dem geringsten Vermögen angeschafft werden kann. Binnen kurzem wird man das ganze Geleise von einem vierrädrigen Wagen mit 40 Plätzen, einem zweirädrigen Wagen und dem Schubkarren besteht, auf den Boulevards fahren sehen.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem amtlichen Berichte haben im Laufe des Jahres 1835 die Arsenik-Werke zu Reichenberg in Schlesien nicht weniger als 3000 Centner Arsenik durch 60 in den Gistwerken und Gisthütten beschäftigte Arbeiter geliefert.

Fürst Wacker-Muskau ist seit Neujahr in Korfu, von wo er nach Athen gehen wird. Zu Anfang des Sommers will er wieder in Muskau eintreffen, und sich bis zum Herbst zu einer größern Reise vorbereiten.

Der Journalist Zirndorfer in Frankfurt, ein junger Mann von 17 Jahren, der in seine Zeitschrift: „die Wosaune“, eine heißende Kritik auf die Sängein Mad. Achten aufgenommen hatte, wurde von dem Gatten derselben und einigen Choristen im Nachhausegehen vom Theater angefallen und schwer verwundet, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Schuldigen sind in polizeilicher Untersuchung, und einer derselben soll sich in strenger Haft befinden. Es ist auffallend, daß solche Ausbrüche roher Faust-Anfiskritik so häufig in Frankfurt vorkommen. Sind die dortigen Bühnenkünstler etwa aus edlerem Stoff als andere Künstler, daß der Tadel gegen sie ein Verbrechen an der Menschheit wäre, oder wird durch Ueberschätzung des Publikums ihr Uebermuth erzeugt?

Aus der, bekanntlich sehr hoch gelegenen Bergstadt Røraas in Norwegen (62 — 63° N. Br.) wird vom 5. Jan. gemeldet: „Vor Weihnacht und Neujahr fiel hier eine außerordentliche Menge Schnee, der ganz lose und still liegt, da wir seit dem Schneefall keinen Sturm gehabt haben. Am 31. Dec. Morgens klärte die Luft sich auf, und am Abend war es schon so kalt, daß Quecksilber, welches um 7 Uhr in einer Theetasse hinausgesetzt worden, vor 9 Uhr gefroren war. Am Neujahrstage frohr das Quecksilber, wenn die Masse nicht zu groß war, fast augenblicklich. Den ganzen Tag ließ es sich hämmern und unter dem Hammer formen, wie ein Stück weißglühendes Eisen, gab sich aber leichter unter den Schlägen; es ließ sich zwischen den Fingern zerbrechen und schmolz in der hohlen Hand erst nach Verlauf von einigen Minuten. Ein Spiritusthermometer zeigte am Abend des Neujahrstages, da die Kälte am stärksten war, 34½° R., jedoch hat man Ursache, dieses Instrument nicht für recht zuverlässig zu halten. Am 2. Jan. war die Luft ganz gelinde.“

A u f g e b o t.

Alle diejenigen, welche an die, von dem ehemaligen Administrator der Frohnfeste zu Graustadt, Richter, mit 400 Rthlr. bestellte Dienst-Caution, aus der Amts-Verwaltung desselben Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche in dem

auf den 30sten Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Witteler angelegten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Anforderungen werden präkludirt werden.

Posen den 13. Januar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht
I. Abtheilung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die im Mogilnoer Kreise belegene Herrschaft Padniewo soll von Johannis d. J. ab auf drei Jahre, unter der Bedingung der Räumung bei erfolglicher Subhastation, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Hierzu steht der Termin

auf den 16ten Mai dieses Jahres in unserem Parteien-Zimmer vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath von Rurnatowski Vormittags um 10 Uhr an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Bromberg den 3. Februar 1836.

Königl. Oberlandes-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Birnbaum.

Die zu Althöfchen sub No. 30. belegene, zum Nachlaß des verstorbenen Mühlenweisers Carl Theodor Nauke gehörige, sogenannte Dobra-Mühle, abgeschätzt auf 17,755 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 15ten Juli 1836 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Birnbaum den 16. November 1835.

Königl. Land- und Stadtraericht.

Samen-Offerte.

Laut des in dieser Zeitung No. 36., Freitag den 12. Februar d. J. beigelegten

Samen-Verzeichnisses

*** für das Jahr 1836 geltend ***
empfehle ich zur geneigten Abnahme, die in demselben specificirten auf großen zweckmäßigen Anlagen ohne irgend eine Amalgamirung 1835 rein geernteten

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomischen Futter-, Gras- und Kräuter-Samen

in bester Keimkraft zu den billigsten, gegen voriges Jahr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Breslau den 13. Februar 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Kaufmann. Schmiedebrücke No. 12.

Börse von Berlin.

Den 13. Februar 1836.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101½	100½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	61½	61
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	102
Neum. Inter. Scheine dito	4	—	101½
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	102½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	99	—
Danz. dito v. in T.	—	—	43½
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	102½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104	103½
Ostpreussische dito	4	103	102½
Pommersche dito	4	105½	104½
Kur- und Neumärkische dito	4	101½	101
dito dito dito	—	—	98
Schlesische dito dito	4	107½	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	89	—
Gold al marco	—	216½	215½
Neue Ducaten	—	181	—
Friedrichsd'or	—	131	131
Disconto	—	3	4